



DEUTSCHE TANG SOO DO VEREINIGUNG

- Geschichten, Berichte und Wissenswertes aus dem Tang Soo Do -

Gedanken über die eigentliche Bedeutung ein Dan-Träger zu sein

Im Zusammenhang mit der kürzlich stattgefundenen Dan-Prüfung tauchte die Frage auf, was bedeutet es eigentlich, ein Schwarzgurt zu sein? Viele Menschen beginnen aus den verschiedensten Gründen mit einem Kampfsport oder einer Kampfkunst. Die meisten von ihnen stellen dann sehr bald fest, dass ihr Trainer oder Trainerin einen Gürtel aus schwarzer Farbe tragen. Mit der Zeit fangen sie an, sich darüber die unterschiedlichsten Gedanken zu machen und ihren Trainer über die Bewandnis des schwarzen Gürtels zu befragen.

In diesem Zusammenhang soll die folgende Erörterung sich in erster Linie auf die Bedeutung des Schwarzgurtes in der Kampfkunst und nicht auf die im Kampfsport beziehen.

Schwarzgurt bedeutet schwarz gefärbter Gürtel (Dan) und ist bekannt als Yu Dan Ja – niedrigere Schwarzgurträger. Die schwarze Farbe symbolisiert das Erreichen eines gewissen Reifegrades in den Eigenschaften wie Meisterschaft, Ruhe, Würde, Ernsthaftigkeit usw. Außerdem ist es ein Beginn der Entwicklung durch die Ränge der Ko Dan Ja's, (höhere Dangrade) Meistergrade zur wahren Meisterschaft.

Welche Eigenschaften sollte ein Dan-Grad erwerben bzw. besitzen, um sich zu einem höheren Meistergrad hin zu entwickeln:

- Vom Wesen her sollte er menschliche Ideale anstreben. Rache, Gewalt, Kampf oder Streben nach übertriebenen Reichtum sollten ihm fern liegen. Hierzu sollte er sich stets bekennen und sie in seinem eigenen Lebenslauf mit einbeziehen.
- Der Danträger ist ein beispielhafter Kampfkünstler, der beständig trainiert und somit die Reife von Körper und Geist und die unbeugsame Tatkraft seiner Kampfkunst verwirklicht.
- Für den Danträger ist die Kampfkunst eine Berufung, auch wenn sie nicht sein Beruf ist. Durch ständiges Training um ein höheres Maß an Perfektion von Körper und Geist zu erlangen, steigert er sein Ansehen und seine Würde entsprechend seiner Berufung.
- Es ist für den Danträger eine Ehre, seinem Studio, seinem Trainer, seinem Großmeister, seinem Verband, stets mit Rat und Tat stolz zu unterstützen. Aus dieser Motivation erwächst auch die Treue zu seiner Kampfkunst.
- Der Danträger sollte stets freiwillig alle Aktivitäten seiner Kampfkunst unterstützen und somit auch zum Allgemeinwohl und dessen Verbesserung beitragen.
- Ein Danträger sollte in der Lage sein, zwischen Wahrheit und Unwahrheit, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit klar zu unterscheiden. Auch wenn es manchmal einen bitteren Beigeschmack hat, sollte er immer fest auf der Seite der Wahrheit und der Gerechtigkeit stehen.
- Eine Vorbildfunktion in der Kampfkunst wie auch im Gemeinschaftsleben sollte der Danträger immer durch entsprechende Führerschaft anstreben und einen gerechten und respektablen Lebenswandel führen, womit er sich den Respekt seiner Umgebung erwirbt.
- In der Person eines Danträgers sind auch Brüderlichkeit und Fürsorge für andere Danträger zu finden. Dies trägt auch zum Ansehen der Danträger nach außen hin bei.
- Jeder Danträger ist für das Fortbestehen seiner Kampfkunst mit verantwortlich. Er muss ständig neue Schüler heranbilden und erzieherisch auf sie einwirken, um das Bestehen seiner Kampfkunst zur nächsten Generation sicher zu stellen.
- Der gewissenhafte Danträger sollte beständig sein erworbenes Wissen und sein Können über seine Kampfkunst, auf sich selbst und andere zur Verbesserung der eigenen wie deren Lebensführung anwenden.

In den Kampfkünsten gibt es zwei Bezeichnungen für die Ränge der Ko Dan Ja's:

- Sensei: steht für Meister aufgrund der technischen Fähigkeiten und Prüfung.
- Sah Bum Nim: steht für Meister aufgrund von technischen Fähigkeiten, Prüfung und Reifegrad der Person als Vorbildfunktion.

Der Zweck des Kampfkunsttrainings für einen Danträger ist nicht der Zweikampf oder der Kampf allgemein, sondern das ständige Bestreben, die Techniken sowie die körperlichen Fähigkeiten zu verbessern und als Ergänzung hierzu, einen klaren Verstand zu entwickeln. Um seine Kampfkunst zu meistern, sind nicht nur technisches Wissen und körperliche Fähigkeiten alleine ausreichend, sondern die Ausbildung eines geschärften und geschulten Verstandes ist ebenso wichtig. Danträger zu sein heißt, sich nicht nur viele Jahre damit zu beschäftigen, die Grundlagen nicht nur für Fertigkeiten und effektive Kraft zu schaffen sondern auch den ganzen Prozess der ständigen gemeinsamen Entwicklung des Verstandes und des Körpers zur Erfüllung von Tugenden, wie Tapferkeit, Weisheit und Güte in Einklang zu bringen.

Früher war die Kampfkunst eine Überlebenskunst. Entsprechend hart war das Training. Später strebte man nach der Entwicklung einer starken Verstandes- und Geisteskraft durch Meditation und Askese mit Verzicht auf jegliche körperliche Bequemlichkeit.

Heutzutage liegt das moderne Konzept der Kampfkünste mehr im privaten Lebensbereich und dient mehr der Gesundheit, Selbstverteidigung und dem Gewinn von Selbstvertrauen und Entwicklung von Geduld. Die Danträger müssen daran arbeiten, dass die reine materielle Weltanschauung nicht überhand nimmt, sondern mehr wieder die ideellen Werte entwickelt werden.

All dies ist keine leichte Aufgabe und Verpflichtung aber ein steiniger Weg zu einem Ziel dem höheren Meistergrad, dessen erreichen sich für jeden Danträger lohnenswert ist. Tang Soo !!

Klaus Trogemann, September 2010